Em Chrüterpfarrer sini Meinig vo de Fraue

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-183566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Em Chrüterpfarrer sini Meinig vo de Fraue

Er selber hätt en usnahmsguoti und gschidi Muotter ka, obwohl sie nie i d'Schuol gange ist. I verschidene Vorträg hätt de Pfarrer Künzle vo ehre gsproche und erklärt: «Si hätt d'St. Galle alli Wiber vor em Morgenesse verchaufi!»

Min Onkel hätt gern zuogeh, daß es au hüt no tüchtigi und bravi und gschidi Fraue und Meitli get. «Wenn e Frau recht gschid ist, übertrifft si mengsmol no de Maa.» Aber im Große und Ganze hätt er s'Heer vo de Fraue nöd grad höch igschätzt. Und zwor weg de Tatsach, daß die meiste wibliche Gschöpf recht oberflächlich dör's Lebe gond, will's Sklavinne vo de verröckteste Mode sind, die ehrni Gsondheit und au d'Moral ruiniert. Will au so vili besser s'Tanzbei chöned schwinge als de Chochlöffel. Will vili sich i de Romane und i de Kino besser uskenned als i ehrem Pflichtekreis. Will so vili Fraue, bsonders Blauströmpf, Spörtlere, Fabrik- und Bürojumpfere nümme me verstond, en rechte Hushalt z'füehre, recht z'choche, z'fligge, z'wäsche, z'bögle. Will so vile mit em suurverdiente Geld vom Maa omgönd wie de Märze mit em Schnee. Will vil Müettere absolut nünt von-re guote, christliche Erziehig verstond. Will's ehrni Gofe weniger bhüetet als e Gluggeri d'Hüehnli. Will gwöhnlich de chlinst Gof s'ganz Hus regiert. Will vili Fraue blind und ghörlos sich verhaltet gäge guoti Röt und losed uf moderni, gottlosi Idee, wo en guote Familiegeist vergiftet und zersetzed. Will die meiste Fraue vil z'vil schwätzed und ehres Mul de ganz Tag wie-n-e Mülli chlapperet. Will derbi de Verstand z'chorz chont und will's wäg alldem so vil Ehescheidige i de Schwyz get, daß mer üs vor de ganz Welt schäme muond.

De Chrüterpfarrer hätt ime-ne Vortrag d'St. Galle ine-re träfe, rääße und zuoglich witzige Art öber das Problem si's Urteil abgeh. Öber 1000 Zuohörer sind im große Saal versammlet gsi. Die säb uvergeßlich Reed hätt de Chrüterpfarrer mit em folgende Satz gschlosse: «Die meiste Wiiber hützotags sind eso domm, daß me mit-ne muure chönt!» — Eso en gwaltige Biifalls-Sturm vo de Mannesite hätt de Pfarrer nie erlebt wie doo. Au d'Fraue hand derzue, was s'Gschidest gsi ist — mitglachet.

Chr. K.

Gheimschrift vom Chrüterpfarrer

Niemet, au nöd de gschidest Professor vo Berlin oder Paris chönt de geistig Nachlaß vom Pfarrer Künzle entziffere, wo vo siner Hand gschribe ist. Er hätt e Gheimschrift brucht, wo er scho im 14. Altersjohr agfange hätt. Im Lauf vo de Johre hätt er si vervollkommnet. Es sind so seltsami Zeiche, die teilwis us de älteste, vorchristliche Schrifte stammed, vermischt mit Zahle. Bloß min liebe Onkel hätt de Schlössel derzuo ka. Sini Schribart ist bedütend chörzer und prägnanter gsi als d'Stenographi.